

Blaulicht aktuell

Die Adern der Stadt von Friederike Grabitz

Flüssiger Schatz aus der Tiefe

Ortsbesuch im Wasserwerk

■ Er ist fast unsichtbar, aber ohne ihren Stoffwechsel könnte die Stadt nicht existieren. Wasser kommt aus einer Leitung, Müll wird abgeholt, Schlaglöcher verschwinden, im Winter sind die Uferwege geräumt und im Frühling sprießen Blumen. Eine monatliche Serie richtet den Blick ins Innere des Systems Stadt.

Im 17. Jahrhundert tranken die Lübecker zum Frühstück Bier. Es befand sich in einer Biersuppe und wurde der ganzen Familie, auch den Kindern, serviert. Bier war das wichtigste, oft das einzige Getränk. Das galt nicht als asozial und hatte nichts mit Unterschicht zu tun, sondern wurde von den Ärzten empfohlen.

Gesundes Bier

„Trink Wasser und stirb!“ lautete damals ein bekanntes Sprichwort. Die Cholera hatte sich übers Trinkwasser verbreitet, und um zu wissen, dass Exkremete in Flüssen nicht lecker sind, brauchte man kein Mikroskop. Bier war deutlich sauberer als Wasser, und folgerichtig waren zu dieser Zeit die größten Wasserverbraucher – die Brauereien.

Eine Wasserversorgung gab es schon im Mittelalter, sie bestand aus der Wasserkunst mit hölzernen Rohren und einem zentralen Speicher am Hüntor. Der Wasserturm in der Wakenitzstraße, der als Speicher immer noch in Betrieb ist, kam 1867 dazu.

Duschen mit Trinkwasser

Heute kommt das Wasser aus dem Hahn, und wir duschen mit Trinkwasser, das so sauber ist, dass es die meisten Grenzwerte um mehrere Stellen hinter dem Komma unterschreitet. Wir spülen sogar die Toilette damit. Was wir damit am wenigsten tun, ist Trinken oder Essen zubereiten. Von den 122 Litern, die jeder täglich verbraucht, trinken wir nur weniger als fünf Liter, der Rest dient vor allem zum Wegspülen von verschiedenartigem Schmutz.

Heiner Hartwig, verantwortlich für die Lübecker Wasserwerke, sieht darin kein Problem. Die meisten Netze sind nun einmal so gebaut, sagt er, und wir leben in einem wasserreichen Land. Da steht er gerade neben dem Rohr, das fast die halbe Stadt mit Frischwasser versorgt, und muss sehr laut sprechen im Getöse der Pumpen. Das Rohr ist mit einem guten Meter Umfang



Der Wasserturm in der Wakenitzstraße.
Foto: Uwe Barghaan

nicht sehr imposant, man möchte kaum glauben, dass vierzig Prozent der 35.000 Liter Wasser hier durchrauschen, die die Lübecker jeden Tag verbrauchen.



Der tägliche Wasserverbrauch einer Person, abgefüllt in Flaschen.

Kühles Nass aus 100 Metern Tiefe

Wir sind im Wasserwerk Kleinensee in Kücknitz, dem größten der Lübecker Wasserwerke. Bis 1972 kam das Lübecker Wasser aus der Wakenitz, „das war Oberflächenwasser, sehr aufwändig zu reinigen, deshalb machen wir das nicht mehr“, kommentiert Hartwig. Heute kaufen die Stadtwerke 40 Prozent des Wassers aus Hamburg, der Rest ist Lübecker Grundwasser. Allein Kleinensee hat 16 Förderbrunnen von 98 bis 123 Metern Tie-



Kessel mit Eisen- und Manganfiltern.

fe. Hier und in den drei anderen Wasserwerken Vorwerk, Disnack und Geschendorf filtern Hartwig und seine Mitarbeiter Mangan und Eisen aus dem Wasser heraus – sonst nichts. Es ist schon sauber, denn Ton- und Kiesschichten sind ein natürlicher Filter fürs Grundwasser, „Regenwasser kommt dort nicht hin“.

Die Filteranlage ist eine Halle mit gigantischen beige gelben Kesseln darin, sieben auf der rechten, sieben auf der linken Seite. Es ist zehn Grad kühl, das ist die Temperatur, mit der das Wasser aus der Tiefe kommt. Die Filter funktionieren sehr einfach: sie sind bis zur Hälfte mit Kies gefüllt, der zuerst das Eisen, dann das Mangan zurückbehält. Unter jedem Kessel ist ein Waschbecken mit einem Hahn für Roh- und einem für Trinkwasser. Hartwig füllt sich schon mal ein Glas ein und macht selber den Geschmackstest. Das

Lübecker Wasser ist hart, und über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten, aber chemisch ist es unbelastet, auch von Mikropartikeln und Medikamenten: „Dieses Wasser ist fünfzig Jahre alt, damals hatten wir all das noch nicht“:

Das Halbzeit-Phänomen

Die Wasserwerke müssen nachhaltig arbeiten, dürfen also nur so viel entnehmen, wie ins Reservoir nachkommt – deshalb auch die Kooperation mit Hamburg. Woher weiß Hartwig, wie viel nachfließt? In 150 Messstellen entnehmen die Mitarbeiter der Stadtwerke regelmäßig Proben aus dem Grundwasser. Da Wasser meistens abwärts fließt, können sie errechnen, wie es sich in den unterirdischen Seen bewegt, und errechnen so die Wassermenge.

Bevor das Wasser das Werk verlässt, setzen sie nur noch einen Schuss Sauerstoff zu – sonst nichts. Gechlort wird nur Oberflächenwasser, also solches, das andernorts aus Flüssen oder Talsperren kommt.

Die Wassermenge, die Kleinensee verlässt, variiert sehr stark: Morgens um acht, wenn die Lübecker duschen, und nachmittags um vier, wenn die Büros schließen, sind Spitzenzeiten. Ab 22 Uhr sinkt der Verbrauch deutlich. Ein Wasser-Reservoir unter der Filterhalle, so groß wie ein öffentlicher Pool, soll die Schwankungen im Verbrauch abfangen. So haben es Hartwig und seine Kollegen geschafft, dass Lübeck noch nie auf dem Trockenen saß – auch nicht in der Halbzeit des Fußball-WM-Finales: „Dann geht in jeder Wohnung Mutter zum Kühlschrank, während Papa auf dem Klo sein letztes Bier los wird“. Wenn halb Lübeck gleichzeitig aufs Klo geht, rauscht in Kleinensee eine gigantische Wassermenge durchs Rohr.

Nächste Folge:
Es grünt so grün...
Die Abteilung Stadtgrün

Wussten Sie, dass...

- Im Mittelalter und der Neuzeit Bier zum Trinken gesünder war als Wasser?
- Wir für Abwasser 45 Cent mehr bezahlen als für das Wasser selbst?
- Leitungswasser heute das am strengsten kontrollierte Lebensmittel ist?
- Unser Wasser aus rund hundert Metern Tiefe kommt?
- Das Fracking von Gas umstritten ist, weil dafür hoch giftige Flüssigkeiten durchs Grundwasser gepumpt werden sollen?



Ein Rohr, das fast die halbe Stadt bewässert. Fotos: Friederike Grabitz

Aktuelles

Behindertenbeauftragte beraten

■ Die Behindertenbeauftragten der Hansestadt, Erika Bade und Wolfgang Halbedel, bieten am dritten Donnerstag eines jeden Monats eine Sprechstunde im Verwaltungszentrum, Haus Trave, im Erdgeschoss in der Kronsfordter Allee 2 – 6 von 10 bis 12 Uhr an. Die nächste Sprechstunde findet am Donnerstag, 17. April statt. Zu zusätzlichen Terminen nach Vereinbarung sind die Behindertenbeauftragten unter Telefon 0451/122-4511 oder privat 0451/50 30 34 oder per E-Mail: behindertenbeauftragte@luebeck.de zu erreichen.

Fairtrade im Hansebund?

■ Wie fair war der Handel des Hansebundes? Das ist das Thema eines Vortrags von Prof. Dr. Harm von Seggern, Universität Kiel, zu dem die Steuerungsgruppe Fairtrade-Stadt Lübeck zusammen mit der VHS einlädt. Bei dem Vortrag geht es um wirtschaftsethische Fragen, z. B., ob es im Spätmittelalter Formen der Ausbeutung, Kinder- oder Sklavenarbeit gab. Innerhalb der Hanse spielte dies kaum eine Rolle, anders stellten sich die Produktionsbedingungen im städtischen und ländlichen Handwerk dar. Dennoch gab es im Mittelalter eine Wirtschaftsethik, die sich in der theologischen Theorie des Gerechten Preises äußerte. Der Vortrag findet statt am Dienstag, 15. April von 18.30 bis 20 Uhr in der VHS, Huxstr. 118-120. Der Eintritt kostet 3 Euro.

Bibliotheken: DVDs für die Hälfte

■ Zum Welttag des Buches am Mittwoch, 23. April, bieten die Stadtbibliothek in der Hundestraße und ihre an diesem Tag geöffneten Stadtteilbibliotheken Kücknitz, Marli-Brandenbaum und Moising ein besonderes Angebot: die Preise für die Ausleihe von DVDs werden an diesem einen Tag halbiert. DVDs kosten für Erwachsene nur einen Euro pro Stück, Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre zahlen pro DVD nur 0,50 Euro. Dieses Angebot gilt nur am 23. April.

Pflegestützpunkt berät in Eichholz

■ Mitarbeiter des Pflegestützpunktes der Hansestadt Lübeck und des Mehrgenerationenhauses in Eichholz laden pflegende Angehörige am 17. April von 10 bis 12 Uhr wieder zu einem gemeinsamen Frühstück ins Mehrgenerationenhaus Eichholz ein. Angehörige, die einen kranken Menschen zu Hause pflegen oder in einem Heim betreuen, können Erfahrungen austauschen und Informationen rund um das Thema Pflege erhalten. Das Angebot kostet drei Euro. Interessierte werden gebeten, sich bis Dienstag, 15. April 2014 unter der Telefonnummer 0451/6132240 im Mehrgenerationenhaus anzumelden.

Aktuelles

Pflasterarbeiten „An der Obertrave“

■ An der Obertrave werden in den nächsten eineinhalb Monaten Pflasterarbeiten im Bereich zwischen der Holstenstraße und der Dankwartsbrücke vorgenommen. Die Arbeiten sind bereits zwischen den Straßen „Große Petersgrube“ und „Marlesgrube“ gestartet. Zeitgleich finden Abstimmungen mit den betroffenen Gastronomen und Anwohnern statt, um den weiteren Ablauf festzulegen, wie der Bereich Stadtgrün und Verkehr mitteilt. Bei den Arbeiten handelt es sich hauptsächlich um Pflasterarbeiten an den Mosaikflächen vor den Gebäuden. Darüber hinaus werden der Kleinpflasterstreifen neben den Parkflächen und die Rinnenanlagen in den Einmündungsbereichen der Stichstraßen erneuert. Für eine qualitativ hochwertige und dauerhafte Pflasterung wird bei der Fugenfüllung sensibler und stark frostempfindlicher Spezialmörtel eingesetzt, weshalb die Arbeiten erst jetzt zum Frühlingsbeginn ausgeführt werden. Die Arbeiten sollen nach derzeitigem Stand am Mittwoch, 16. Mai 2014, und somit rechtzeitig vor dem Hansefest, abgeschlossen sein.

Ermittlungen gegen Berufsfeuerwehr

■ Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft Kiel haben Durchsuchungen in Räumen der Feuerwehr sowie des Bereichs Buchhaltung und Finanzen der Hansestadt Lübeck vorgenommen. Die Aktion steht im Zusammenhang mit Ermittlungen gegen Mitarbeiter der Feuerwehr wegen des Verdachtes der Vorteilsannahme bei Materialbeschaffungen. Die Hansestadt Lübeck arbeitet hierzu bereits seit längerer Zeit mit der Staatsanwaltschaft zusammen um die Angelegenheit lückenlos aufzuklären. Von der Feuerwehr sowie vom Bereich Buchhaltung wurden Unterlagen an die Staatsanwaltschaft herausgegeben. Es gibt keine Ermittlungen gegen Beschäftigte dieses Bereiches.